

Monique Eichenholz



Zufriedenheit



Eine Geschichte aus meinem Leben

Beginn der Geschichte

Ich stand eines Tages vor meiner Vitrine im Wohnzimmer und wusste, ich will jetzt Mutter sein, mit allem was dazugehört. Schließlich hatte ich ja seit ich 15 Jahre alt war, einen Namen für unser Kind.

Doch eines Tages mussten wir erfahren, dass wir nicht so einfach Kinder kriegen können, wenn wir es wollten. Es dauerte dann ein paar Jahre bis es bei uns beiden klappte. Irgendwann war ich schwanger. Ich eilte in die Apotheke und holte mir einen Schwangerschaftstest. Dann erst ging ich zu einem Frauenarzt und lies es ganz offiziell werden.

Ich hatte Woche für Woche Angst, dass dies vielleicht nicht klappen könnte und ich eine Fehlgeburt haben könnte. Ich hatte schon des Öfteren einen Ausfall meiner Periode und ein paar Tage danach schlimmste Unterleibsschmerzen mit einer überstarken Periode. Waren dies vielleicht doch Zeichen für einen ungewollten Schwangerschaftsabbruch?

Dies und so ähnliche Gedanken hatte ich jetzt ständig in meinem Kopf. Angst, dass es vielleicht nicht klappen könnte, mit einem Kind.

Nein, jetzt wuchs der Bauch. Tage der Übelkeit stellten sich auch ein. Ich bekam jetzt einen Mutterpass und monatlich einen Termin beim Frauenarzt. Im Mutterpass wurden alle monatlichen Untersuchungsergebnisse, Ultraschall bis zu den evtl. Vorfällen bei der Geburt vom Arzt eingetragen. Da stand sogar meine Blutgruppe drin. Und, als dann der Frauenarzt mir zeigte, dass ich die Herztöne unseres Kindes hören konnte, war ich voll zufrieden. Jetzt wusste ich, dass es bestimmt klappen würde.

Die Monate vergingen und bald stand mir die Geburt bevor. Es war Freitagnacht, kurz nach Mitternacht. Mein Mann war gerade aus der Übungsstunde nach Hause gekommen und hatte sich zu mir in's Bett gelegt. Ich ging noch mal zur Toilette und da platzte mir plötzlich die Fruchtblase...

Jetzt ging es eilig in die Klinik. Dort bekam ich dann Wehen. Hier wurde mir dann dauernd bestätigt, dass ich noch keine großen Wehen haben könnte, dass ich so anstellen würde. Sie klebten mir ständig irgendwelche Kabel auf Bauch und Rücken und konnten damit sehen, ob die Wehen stark oder schwach wären.

Ich hatte Wehen, dass ich gar nicht mehr gerade gehen konnte, die nun alle halbe Stunde mal kamen. Später wären die Wehen jede Viertelstunde da. Dann hatte ich 4 Stunden alle 10 Minuten Wehen.

So haben sich die gesamten Wehen in der Klinik noch fast 30 Stunden dahingezogen, bis es endlich soweit war und unser Kind zur Welt kam.

Ich sollte mir dann ansehen, wie ein Kind gewickelt und gefüttert wird. Das konnte ich aber nicht mitmachen, weil ich vor Schwindel nicht in der Lage war, mich aus dem Bett zu heben. Dann holten sie das Bett mit unserem Kind und stellten es mir in's Zimmer. Ich sollte ihm dann das Fläschchen geben. Leider schlief es ununterbrochen und es wurde dann wieder abgeholt. Ich fragte mich, ob ich

mir nicht noch mal das Kind in's Zimmer bringen lassen sollte, damit ich mich später beim Essen geben richtig verhalten kann.

Unser Kind und ich wurden eine Woche später aus der Klinik entlassen.

Jetzt bin ich endlich Mutter. Ich konnte es noch gar nicht richtig verstehen, dass ich dieses kleine Kind 9 Monate lang in meinem Bauch hatte und dass ich es jetzt zu einem großen Menschen erziehen sollte. Was war das für ein Wahnsinn, dieser Gedanke. Das so etwas funktioniert.

Nun wurde ich gefordert. Unser Kind hat sich zu einem Kind entwickelt, dass sich nach dem Füttern schon nach 2 Stunden wieder meldete. Es hieß auch hier, dass man nur alle 4 Stunden das Kind füttern soll. Ich war rund um die Uhr ständig auf den Beinen. Eine Stunde Fläschchen geben und wickeln und wieder in's Bett legen und nach kaum 3 Stunden ging es wieder von vorne. Tagsüber schlief ich nun auch auf dem Sofa ein, versorgte Kind, Haushalt und kochte Essen, krabbelte nachts aus dem Bett versorgte unser Kind und schlief wieder vor Erschöpfung ein...

Irgendwann dachte ich, dass ich bald keine Kraft mehr haben könnte. Dieses Treiben hat sich dann, von einem zum anderen Tag, nach einem viertel Jahr eingestellt. Jetzt begann ich Brei zu geben und fertig war es mit der Heulerei, von einer Stunde zur nächsten. Jetzt fing unser Kind an durchzuschlafen. Ich glaube, dass unser Kind an Hunger litt und die Milch nicht wirklich sättigte.

Der Kinderarzt erzählte mir bei jedem Besuch bei ihm, dass ich die Milch auf keinen Fall zu oft geben sollte, weil wir beide ja nicht gerade von schlanker Figur wären, so wie er das durch seine Hinterfragerei herausgefunden hatte. Es könnte sein, dass unser Kind dann zu viel an Gewicht hätte und das schon im Babyalter. Da müsste ich als Mutter darauf achten und auch dabei an die Veranlagung denken.

Ich hatte doch keine Ahnung. Ich war ja noch nie Mutter.

Ich hatte mich nämlich mit der Frage an den Kinderarzt gewandt, dass unser Kind mit der Milch keine drei Stunden aushält und außerdem auch nicht nachts durchschlafen würde. Ich wäre ja fix und fertig.

Umso größer unser Kind wurde, umso schöner wurde nun diese Zeit. Ich liebte diese Zeit. Ich liebte unser Kind. Ich hätte mit niemanden auf der Welt mehr tauschen wollen. Ich durfte Mutter sein mit allem, was dazu gehört. Krankheiten fand ich zwar nicht so toll, aber auch das kam und musste überstanden werden.

Es war nie anders, als dass ich mich über dieses Kind freute.

Ich hätte gern 4 Jahre später noch mal eins genommen. Ich hatte zwar mit der Schwangerschaft ein paar Kilos zugenommen, aber sonst keine Probleme. Drei Kilo habe ich nach der Geburt behalten und meine Kleidergröße 46 war noch kein Problem. Das alles hätte mich von einer weiteren Schwangerschaft nicht abgehalten.

Plötzlich war ich 39 Jahre alt. Jetzt fühlte ich mich zu alt für ein weiteres Kind. Dies möchte ich in diesem Alter auf gar keinen Fall mehr. Gott sei Dank, hat sich hier auch nichts mehr ergeben. Eine Schwangerschaft hätte ich zu diesem Zeitpunkt nicht mehr haben wollen. 5 Jahre später war ich dann in der Menopause, d.h. hier endete meine Periode für immer.

Nun hatte ich andere Pläne im Kopf. Es ging mir jetzt gut und ich machte mir Gedanken, welche Hobbys ich mir nun zulegen könnte. Vielleicht wäre die Idee, wieder arbeiten zu gehen, auch schön.

Ich hatte die Unterleibsschmerzen, die manchmal mit einer starken Periode kamen, satt. Meine Periode kam manchmal nach 3 Wochen mit Schmerzen und einer verlängerten Blutung von 4 bis 6 Tagen. Ich fühlte mich danach nur schwach. Das braucht kein Mensch. Normal bekommt man alle 28 Tage, vom 4. Tag der Periode gerechnet, seine nächste Periode, die dann normal 4 Tage dauert. Mit 45 Jahren endet dann die Periode und kommt nicht wieder.

Ich hatte nun Ruhe. Keine Blutung mehr. Ich musste mir ab sofort keine Slipeinlagen von besonderer Stärke in die Handtasche stecken. Man bekam jetzt auch keine Hitzewallungen, Depressionen oder sonstigen Mist. Danach bricht eine richtig gute Zeit an. Danach kann man anfangen, alles auszuprobieren. Man brauchst nie mehr auf seine blutende Scheide zu achten.

Tampons sind eh der letzte Schrei. Das funktioniert auch nicht, wenn sie besonders klein sind. Diese Dinger drücken überall und du hast das Gefühl, als wenn dir ein Stück Dildo in der Scheide stecken würde, das sich beim Sitzen dann quer in die Scheide legt. Das ist eine sehr unangenehme Sache. Ich habe sie nur zweimal probiert.

Nun meldete ich mich das erste Mal im Linedance-Kurs an und ging tanzen. Zwischendrin machte ich auch noch Bauchtanz. Dann sollte ich wieder arbeiten kommen und sagte zu, dass ich zu meiner alten Arbeitsstelle aushelfen komme. Das war aber noch nicht genug. Ich stellte mir vor, dass ich genauso ein Hobby gemeinsam mit meinem Mann haben wollte.

Da war so eine Zufriedenheit in mir und ich dachte, ich habe die Kraft die Welt jetzt aus den Angeln zu heben.

Ja, jetzt ja... ich hatte doch nun vor, mich mit meinen Hobbys zu beschäftigen. Bis ich es geschafft hatte, alle meine Planungen zu verwirklichen, wurde ich acht Jahre später, vom Beginn der Menopause an, auf's Sofa geschleudert und morgen...

bin ich noch krank ... oder vielleicht bald mal wieder fit? Das wäre schön.